

1978

N

13

[45J



Ben dem
Leichen-Beängnuß

Den 23. Sept. 1725.

Des Weyland

S. T.

S E R R S

Nthmar Kunths /

Hoch-Sürstl. Sächs. Merseburg. wohlbestallten
Rtmanns zu Sauchstädt,

Wolte

aus schuldiger Hochachtung gegen obgedachten seinen im Leben
Liebgewesenen Bruder

Die traurigen Gedanken in folgenden Carmine
entwerffen

Gottlob Kunth,

Advoc. Elect. Sax. & Ordin. Reginin. Martisburg.



M E R S E B U R G,

Druckts Johann Moris Gottschid.



Kapsel 78N13 [49]

AK



Ie ? seh ich neben mir die muntre Blume fallen?
Ach! reist ein Todten-Sturm die Frucht so zeitig ab?
Wie? hör ich abermahls die Todten-Glocke schallen?
Und stürzt mein bester Freund so unverhofft ins Grab?

Das heisset wohl mit Recht: Die Rose wird gebrochen/
Eh sie in ihrer Zeit recht ausgeblühet hat!
Ja ehe man wohl gar die Blüthe recht gerochen/
So macht ein rauher Wind, ein Todten-Hauch sie matt:
So sieht es aus mit uns. Wir schwachen Menschen-Kinder!
Die wir zu keiner Zeit noch Stunde sicher seyn/
Daf der gewisse Tod, der Aller-Uberwinder,
Den matten Leib zerbricht, schien er gleich Stahl und Stein,
Nun fällt zu einer Zeit mein Bruder an Geblüthe,
Und auch mein Jonathan! mein liebster Herzens-Freund!
Ein Bruder an Geburth, und redlichen Gemüthe!
Was Wunder/ wenn mein Herz nur Blut und Thränen weint!
Vergänglichkeit! du willst/ ich soll dich recht erkennen,
Weil du so ofte schon um mich herum gewürgt:
Die Mutter starb mir bald/ ich konte sie kaum nennen/
Als ich im vierten Jahr dergleichen nicht befürcht!
Das Schicksal machte mich zur Vater-losen Waise/
Da ich kaum Siebzehn Jahr die Sterblichkeit gesehn!
Und mein Geschwister fiel auf göttliches Geheisse,
Bis unter dreyen jetzt des Kleeblatts Riß gesehn,

Nun

Nun hat / mein Bruder! sich der Tod an Dich gemacht /
Und Dich den Deinigen so zeitig weggeraubt?
Auch meinen Trost auf Dich, als Eitelkeit verlacht?
Hat dieses wohl ein Mensch vor kurzer Zeit geglaubt?
Vor Trauren halt ich an, und spreng die Zeilen,
Mit heißen Zähren ein, zur letzten Schuldigkeit!
Das was ich sagen will, erstickt mein Schmerz zuweilen,
Auch hier hat nichts Bestand als Unbeständigkeit!
Die matte Feder stockt! die Sinne wollen weichen!
Es kan noch weniger, als anderweit geschehn/
Ein Simmen-reicher Vers sich Dir zu Ehren zeigen,
Indem mein Geist und Kraft mit Dir will untergehn!
Zwar Worte seyn auch nur ein Schatten ohne Wesen!
Ein Blumentwerck / so stirbt oft eh es ausgegrünt;
Hier bin ich nicht geschickt die Worte auszulesen,
Du hast um mich mit Recht auch mehr als das verdient;
Zumahlen da ich weiß, daß der vollkommenen Seele,
So jetzt im Himmel wohnt, und lauter Wollust schmeckt/
Bey weiten weniger / als in des Leibes Höle,
Ein eitler Menschen-Ruhm Vergnüglichkeit erweckt.
Es zeigt Dir vielmehr mein treu-gesinnt Gemüthe,
Ein Herz, so höchst beklemmt in Blut und Thränen schwümt.
So würckt durch Sympathie in mir dein kalt Geblüthe,
Daß fast mein Schmerz mit mir zugleich ein Ende nimt!
Wie diese Liebe nun, so ich zu Dir getragen,
Sich eh'r nicht mindern wird, als biß ich gleichwie Du,
Zu meiner Erde geh; So kan auch hier mein Klagen
Kaum noch zu hemmen seyn; Denn nichts bringt meine Ruh/
Als bis in etwas nur, was ich von Dir gehöret,
Da jüngst ein Trauer-Fall von mir besauffzet ward,
Du spragst: Ein wackerer Geist wird nicht durch Creuz gestöret.
Man muß gedultig seyn, der Fall sey noch so hart,

Wer

Wer mit Vernunft bedenkt den Wechsel aller Sachen,
 Das Schattenwerd der Zeit/ den Untergang der Welt,
 Den kan kein Glück froh, kein Unglück traurig machen/
 Sein Sinn bleibt nur auf GOTT und Ewigkeit gestellt:
 Auch ist/ als sah ich Dich in weissen Kleidern prangen/
 Alldort bey Abraham in seinem Schooße ruhn!
 Und kan nun diesen Trost durch deinen Mund empfangen:
 Ich lebe ewig wohl! nichts kan mir Schaden thun;
 Also betrübe dich doch nicht um mein Vergnügen/
 Ja kränket dich etwa, daß du den besten Freund/
 Den du nächst GOTT gehabt, an mir siehst todt erliegen?
 So traue nur auf GOTT, wenns noch so mißlich scheint.
 Drum setz ich diesen Spruch in meine Jammer: Zeilen/
 Zu aller Freunde Trost: GOTT der Versorger lebt!
 Das Ziel war abgesteckt, er musie förder eülen/
 Vor GOTTES Angesicht/ um den er ewig schwebt.
 Nun wohl! so habe Danck, mein Bruder, vor dein Lieben!
 Vor wohlgemeynten Rath, vor deine Vater-Treu!
 Die gegen mich niemahls von Rindheit an verblieben.
 Elia fahre hin, daß ich Elisa sey!
 Hier ruff ich nach betrübt: Laß Himmel Dessen Gaben/
 Samt dem was rühmlich: s an seinem Geiste war,
 Auf mir jetzt zwiefach ruhn. Und wie sein Pfund vergraben/
 So stelle mich vor Ihm zu einem Denckmal dar.



78N 13, Kapsel 45-51

ULB Halle 3
003 744 221



f

VD 16 Sb.





Spruch die stille Sittsamkeit/
Mühs, und die Gelassenheit/
Ist von Weisheit und Gewissen/
D ein klahres Zeugniß stellt;
Auf dieser Welt,



Gammeler Bucher H. W. v. S.

Bei dem

Leichen-Begängniß

Den 23. Sept. 1725.

Des Weyland

S. T.

S E R R S

Nthmar Kunths /

Hoch-Sürstl. Hächß. Merseburg. wohlbestallten
Amtmanns zu Sauchstädt,

Wolte

aus schuldiger Hochachtung gegen obgedachten seinen im Leben
Liebgewesenen Bruder

Die traurigen Gedancken in folgenden Carmine
entwerffen.

Gottlob Kunth,

Advoc. Elect. Sax. & Ordin. Reginin. Martisburg.



M E R S E B U R G,

Druckts Johann Moris Gottschick.



Kapsel 78N13 [49]

AK